Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 142.

Montag, 1. Dezember 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Das Schwurgericht in Deutschland.

II.

[] Brilon, den 30. Novbr. 1856.

Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß im Anfange da und dort, besonders in politischen Prozessen, Urtheile erfolgt sind, die eine politische Färbung trugen. Solche Erscheinungen sind beklagenswerth, sie zeigen sich aber stets bei großen politischen Bewegungen, und können deshalb das Geschworenen-Institut an sich noch nicht als verwerflich darstellen. Der Sturm der Revolution dringt ja auch in die Hallen der Justiz und erfaßt mehr oder minder auch die angestellten Richter. In den Jahren 1848 und 1849 sind mehrfach von besoldeten Richtern ebenfalls freisprechende Urtheile ergangen, welche nicht minder auffallend waren, als die der Geschworenen. Es ist daher unserer Meinung nach ein Mißgriff, daß man die politischen Vergehen den Geschworenen entzogen hat. Der Besitz macht conservativ und der Census sorgt dafür, daß nur vermögende Männer in der Jury sitzen. Außerdem liegen aus allen deutschen Ländern, in denen das Schwurgericht besteht, die günstigsten Zeugnisse über ihre Wirksamkeit vor. Nach Zeugnissen der Präsidenten, Staatsanwalte und Vertheidiger, also solcher Personen, denen man einerseits vermöge ihrer Stellung das competenteste Urtheil zutrauen muß, und die andererseits nicht entfernt im Verdachte der Vor-Eingenommenheit für das Justitut stehen, liegen die Geschworenen mit großem Eifer, Uneigennützigkeit und Hingebung ihrem wichtigen Amte ob, und ihre Aussprüche haben mit sehr geringen Ausnahmen allgemeine Zustimmung gefunden, selbst bei denen, welche grundsätzlich Gegner des Schwurgerichts sind. Die allgemeinen Uebersichten über die Thätigkeit der Schwurgerichte im „Gerichtssaal, herausgegeben von Arnold", die bairischen Sitzungs-Berichte, Goltdammer's Archiv für preuß. Strafrecht und andere Schriften liefern die Belege dazu in Ueberfluß. In den Ländern, in denen die Schwurgerichte eingeführt sind, haben Staat und Gerechtigkeit sehr gewonnen. Die Verbrecher entschlüpften vor den ständigen Gerichten nicht selten dem Arm der Gerechtigkeit, und verleiteten überdies die öffentliche Meinung, indem sie das geheime Verfahren als eine Art moralischer Folter darstellten, eine Darstellung, die, zur Ehre der Justiz sei es gesagt, oft der Wahrheit nicht entsprach. — Vor den Geschworenen, vor denen alle Beweise der Schuld und Unschuld aufgerollt werden, ist ein jedes Beschönigen Nichts. Indem die Unschuld schlicht und recht an den Tag kommt, erhält die Jury für die Erkenntniß der Schuld die Beweis-Momente frisch und unverfälscht aus erster Hand, vom Leben selbst. Vor dem Schwurgerichte erscheint der Mensch wie er leibt und lebt; man kann ihm in's Gesicht und durch das Auge in die Seele schauen. — Es ist allenthalben anerkannt, daß die materielle Wahrheit durch das Schwurgericht nur gewonnen hat. — Daß der Ernst der Strafgerechtigkeit nicht minder gestiegen ist, dafür zeugt laut und vernehmlich die allgemeine Scheu der Verbrecher vor dem Schwurgerichte. Daß dagegen auch Fehlgriffe gemacht sind, wird Niemand leugnen. Indeß ist die Zahl derselben nicht bedeutend, wenigstens hat man in dem Zeitraume seit 1849 nicht viele Mißgriffe anzuführen vermocht. Außerdem ist noch die Frage, ob jene Fehler den Geschworenen, oder nicht vielmehr den Präsidenten, der Staatsanwaltschaft oder gar dem Gesetze selbst beizumessen sind. Denn man darf sich nicht verhehlen, daß die meisten deutschen Strafgesetzbücher wesentlich für rechtskundige Richter abgefaßt sind und nicht für Männer aus dem Volke, die, frei von juristischer Spitzfindigkeit und Silbenstecherei, nur nach ihrer Ueberzeugung urtheilen. Doch sei dem, wie ihm wolle! Sind etwa die rechtsgelehrten Richter unfehlbar? — Man braucht nur einen Blick in die Sammlungen der gerichtlichen Urtheile zu werfen, um sich zu überzeugen, daß auch die ständigen Gerichte bis zu den höchsten hinauf eben so, als die Geschworenen, ihre Fehler machen. Nur, daß sie nicht so publik werden. — Noch verdient eine bedeutende Erscheinung die allgemeine Beachtung. Es ist gewiß, daß das Schwurgericht eine große moralische Wirkung auf die Bürger hat. Alle Erfahrung lehrt, daß in den Ländern, wo diese Einrichtung besteht, das Gefühl eines edlen Stolzes, als Geschworener zu richten, die Bürger begeistert, vom Unrecht abhält, und die sittliche Kraft vermehrt, indem der Bürger fühlt, daß er, in dessen Hand der Staat das furchtbare Richteramt niedergelegt hat, selbst durch Reinheit seines Wandels Andern vorleuchten müsse, damit sein Ausspruch Kraft und Vertrauen gewinne. Ueberdies werden die Geschworenen, durchdrungen von der Vortrefflichkeit des Instituts, nicht ermangeln, ihre Ueberzeugung und gute Meinung in den heimathlichen Kreisen weiter zu verbreiten. Dies sind Vortheile, die um so höher anzuschlagen sind, als aller Erfahrung nach mit der steigenden Bildung und politischen Regsamkeit auch das Mißtrauen in die öffentliche Gewalt, besonders in die Strafgewalt, wächst, und die Leidenschaften sich jedes Scheins bemächtigen, um zu verdächtigen, und Unzufriedenheit zu erregen. Das einzige Mittel, diesem entgegen zu arbeiten, ist die Theilnahme des Volkes an der Staatsverwaltung und Rechtspflege. Noch eine andere schöne Frucht des Schwurgerichts ist nicht zu mißkennen. Ein einziges von Geschworenen erlassenes Erkenntniß hat mehr Autorität und moralische Wirkung, als ein ganzes Dutzend sonstiger Strafurtheile. Die Unabhängigkeit der Geschworenen, ihr Verhältniß, demzufolge sie nach der Sitzung in den Kreis ihrer Mitbürger zurücktreten, ihre Stellung im Leben selbst geben ihrem Urtheile eine Macht, welche das Schwurgericht zu der am wenigsten unvollkommenen Handhabe der Gerechtigkeit macht, die das Recht um so mehr sichert, als die ausgedehnten Befugnisse des Angeklagten, Geschworene zu verwerfen, dem Institute gewissermaßen den Charakter eines Schiedsgerichtes verleihen, dem sich die bürgerliche Gesellschaft und der Angeklagte freiwillig unterwerfen, über dessen Ausspruch sich daher auch Niemand zu beklagen hat.

Lange nach 1848, da in Preußen und den meisten Staaten die Schwurgerichte schon eingeführt waren, haben die zurückgebliebenen Staaten (z. B. Baden, Frankfurt) sich dieses Institut angeeignet. Würden sie es gethan haben, wenn die vorher eingezogenen Erkundigungen schlecht ausgefallen wären?

Politische Rundschau.

Berlin, 29. Novbr. Die feierliche Eröffnung beider Häuser des Landtages erfolgte durch Se. Maj. dem König in Person, und zwar um 11½ Uhr.

Königsberg, 23. Nov. Die feierliche Enthüllung des L'Estocq-Denkmals hat am 20. Nov., als am Jahrestage des zweiten pariser Friedens, zu Eylau Statt gefunden.

Schweidnitz, 24. Nov. Um eine größere Theilnahme an dem Acte der Stadtverordneten-Wahl zu erzielen und zu verhindern, daß das Wahl-Resultat durch Zusammenwirken einer kleinen Coterie bestimmt werde, ist Seitens der hiesigen Communal-Behörden, nach eingeholter Genehmigung der königlichen Regierung, beschlossen worden, gegen diejenigen Einwohner mit Strafe vorzugehen, welche sich in der Ausübung ihres Wahlrechtes säumig erweisen.

Crefeld, 24. Nov. In Folge einer Aufforderung des Herrn Handels-Ministers hat sich auch die hiesige Handelskammer mit der Frage beschäftigt

ob eine Besteuerung der Frachtbriefe (etwa mit 3 Sgr.) eine wesentliche Rückwirkung auf die Verkehrs-Verhältnisse ausüben würde. Die Handelskammer hat darauf unter dem 14. in einem durch die hiesige Zeitung veröffentlichten Berichte geantwortet, daß eine solche Besteuerung ihrer Ueberzeugung nach „die entschiedensten Nachtheile für die Verkehrs-Verhältnisse und die beklagenswertheste Störung derselben zur Folge haben müßte.“ Besonders der kleinere Verkehr würde dadurch schwer getroffen und die geringere Volksclasse und die kleineren Orte durch solch eine Besteuerung stark benachtheiligt werden, da die Steuer zu kleineren Frachtstücken in keinem Verhältnisse stehen würde.

Dresden, 24. Nov. So eben hat in der katholischen Hofkirche die feierliche Einsegnung der Ehe Ihrer K. Hoh. der Prinzessin Anna mit Sr. K. K. Hoh. dem Erbgroßherzog Ferdinand von Toscana Statt gefunden.

Leipzig, 24. Nov. Die Rede, welche Professor Dr. Prutz aus Halle am 11. d. bei der hiesigen Schiller-Feier hielt, erinnerte so sehr an die Reden der Jahre 1848 und 1849, daß sich die Policei-Behörde veranlaßt sah, dem Vorstand des Schiller-Vereins zu bedeuten, daß bei Wiederholungen derartiger Ausschreitungen die Auflösung des Schiller-Vereins erfolgen werde. Dem Dr. Prutz ist die Weisung zugegangen, sich des öffentlichen Sprechens in Sachsen für die Zukunft zu enthalten, und wurde ihm für die Uebertretung dieser Anordnung sofortige Verhaftung und Wegweisung angedroht.

Kassel. Herr Hassenpflug hat uns verlassen und ist nach Marburg gezogen. Wie ein berliner Blatt meldet, vermochte Herr H. in Kassel lange Zeit nicht einmal eine Wohnung zu finden; endlich gelang es ihm, einen vorurtheilsfreien Hausbesitzer zu treffen, der ihm ein Obdach gab, aber auch diesem ward die Sache wieder leid; Hassenpflug wurde die Wohnung gekündigt, und außer Stande, in Kassel ein anderes Unterkommen zu finden, zog er nach Marburg. Uebrigens befindet er sich dort so wohl, als man sich bei einem Einkommen von 5000 Gulden nur befinden kann.

Wien, 24. Nov. Die von mehreren Seiten gemachte Angabe, daß Dänemark in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit die Vermittlung Frankreichs nachgesucht habe, scheint sich zu bestätigen; denn es ist gewiß, daß Herr v. Bourqueney vor einigen Tagen erst dem Grafen Buol darauf bezügliche Mittheilungen gemacht hat, welche darauf hindeuten, daß Frankreich den zwischen Dänemark und den deutschen Großmächten schwebenden Conflict in einer den Absichten des ersteren Staates nicht ungünstigen Weise beurtheilt.

— Der berühmte Orientalist Baron Hammer-Purgstall ist gestern Abends 6 Uhr nach längerer Krankheit im 83. Lebensjahre gestorben.

Wien, 27. Novbr. Die türkische Minster-Krisis ist vorüber. Reschid Pascha ist Groß-Vezir und Ethem Pascha Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Ali Pascha und Fuad Pascha sind Minister ohne Portefeuille.

Triest, 22. Nov. Gestern Nachmittags gegen 2 Uhr beehrten Ihre Majestäten das neue Arsenal des österreichischen Lloyd mit einem Besuche, um dort dem Aufziehen eines Schiffes auf dem neu erbauten Slip-Helling, und dem Stapellaufen eines zweiten Schiffes auf der Werfte beizuwohnen.

Turin, 23. Nov. Die Gazzetta Piemontese meldet, daß strenge Maßregeln zur Unterdrückung der um sich greifenden Hazardspiele angeordnet worden sind.

Florenz, 21. Nov. Die Königin Christine ist hier angelangt.

Bern, 24. Nov. Ziemlich unerwartet wird die Rückkehr des Generals Dufour aus Paris gemeldet. Ueber den Erfolg seiner Mission circuliren verschiedene Gerüchte. Im Ganzen scheint die Mission nicht ohne günstigen Erfolg gewesen zu sein.

Paris, 25. Nov. In Limoges sind zwei Advocaten, rothe Republicaner, welche von den gemischten Tribunalen zur Transportation verurtheilt worden und von dort wieder zurückgekommen, wieder zu Mitgliedern des Advocaten-Rathes der Stadt ernannt worden an die Stelle von zwei ausgetretenen (aber wieder erwählbaren) Mitgliedern, welche zu den besten Advocaten von Limoges gehören.

Paris, 26. Nov. Nach der Assemblee Nationale haben der Herzog Alexander von Würtemberg für seinen Sohn, und der Herzog von Sachsen-Coburg im Namen der Prinzessin Clementine von Orleans die durch das Gesetz vom 2. Juli jeder Tochter Ludwig Philipp's und ihren directen Erben zugesprochenen 200,000 Fr. jährlicher Renten abgelehnt.

— In London werden gegenwärtig große Anstrengungen gemacht, um Lord Palmerston zu zwingen, seine Zustimmung zur Wiedereröffnung des Congresses zu geben. Man stellt ihm vor, daß es sich nur darum handle, die Eigenliebe Rußlands nicht zu sehr zu verletzen, und daß er sicher sein dürfe, im Congresse auf die Majorität rechnen zu können. Bis jetzt hat Palmerston, der wohl weiß, um was es sich handelt, nicht nachgegeben. — Die englischen Blätter sind es nicht mehr allein, welche die französische Regierung angreifen und ihren baldigen Sturz befürchten. Die spanische Presse hat ebenfalls damit begonnen. Den Anfang hat El Estado, ein Organ des Marschalls Narvaez, gemacht. Dieses Journal tritt äußerst heftig auf. „Wenn“ — so sagt dasselbe in seiner Rundschau vom 15. d. — „gegenwärtig nichts von Bedeutung in Madrid passirt, so kündigt man aber an, daß binnen Kurzem ein großes Ereigniß in Frankreich Statt finden werde. Die Nachrichten aus dem französischen Kaiserstaate sind nicht sehr befriedigend. Die Bourgeoisie fängt an, das ein wenig an den Socialismus streifende Regime's Sr. Kaiserlichen Majestät müde zu werden, welches darin besteht, zu Gunsten der Arbeiterclassen die Steuerpflichtigen mit Lasten zu überhäufen. Die öffentlichen Arbeiten, die in einem großartigen Maßstabe unternommen worden sind, werden dem Kaiser reichen Glanz verleihen und dem Volk schmeicheln; die Bourgeoisie aber, die mehr ihre Bequemlichkeit liebt, als den künstlerischen Ruhm, macht dem bis heute so glücklichen Kaiser schon kein freundliches Gesicht mehr.“

Paris, 27. Nov. Der heutige Moniteur enthält ein kaiserliches Decret, durch welches jenes wegen Beschränkung der Zahl der Ritter der Ehrenlegion für Civilpersonen auf unbestimmte Zeit verlängert wird; es wird fernerhin nur bei zwei Auszeichnungen ein Ritter ernannt werden.

Madrid, 21. Nov. Das Ministerium, d. h. der General Narvaez, ist nach allem, was man aus glaubwürdigster Quelle vernimmt, entschlossen, Alles zu thun, um sich in freundschaftliche Beziehung zu Frankreich zu setzen. Der Vereinigungspunct soll das gemeinschaftliche Streben sein, die Zurückberufung der Söhne Don Carlos zu hintertreiben.

— 22. Nov. Das Brod ist heute wieder um einen Quarto das Pfund gestiegen, und die ohnehin empfindliche Stimmung der unteren Classen der hiesigen Bevölkerung zeigt sich gereizter, denn je. Dazu kommt, daß der Schatz leer ist.

Madrid, 24. Nov. Mehrere Justiz-Beamte sind abgesetzt worden. — Der Preis des Brodes steigt fortwährend. — Die Regierung hat mehrere Waffen-Niederlagen in Beschlag nehmen lassen.

London, 25. Nov. Cobden hat an die Handelskammer von Manchester ein Schreiben gerichtet, in dem er sehr dringend räth, die Vorschläge America's Betreffs der Reform des Seerechtes (Nicht-Wegnahme des auf der See schwimmenden feindlichen Eigenthums im Kriege) anzunehmen. Der Vortheil werde augenscheinlich auf Seiten Englands sein, da der Werth seines Jahr aus, Jahr ein auf den Meeren schwimmenden Privat-Eigenthums bedeutend größer als der aller anderen Nationen sei.

London, 26. Nov. Vom griechischen Gesandten ist der englischen Regierung ein Actenstück mitgetheilt worden, welches eine Darlegung der financiellen politischen Zustände enthält, das Versprechen leistet, den eingegangenen Verbindlichkeiten nachzukommen, um Mäßigung nachsucht, und den Schutz und das Wohlwollen der Westmächte in Anspruch nimmt, indem dadurch dem Throne Griechenlands eine starke Stütze geschaffen werden könne.

Kopenhagen, 23. Nov. Die Noten der deutschen Großmächte haben in ministeriellen Kreisen nicht bloß höchst unangenehm überrascht, sondern auch eine Rathlosigkeit hervorgerufen.

Stockholm, 18. Nov. Eine Regierungs-Vorlage auf Erhöhung der Branntweinsteuer stößt im Bauernstande auf großen Widerstand. Die Leute wollen sich dieses Getränk, welches leider entsetzliche Verheerungen unter ihnen angerichtet hat, nicht noch mehr vertheuern lassen, als das schon durch neuere Gesetze geschehen ist.

Konstantinopel, 14. Nov. Es geht das Gerücht, daß die russische Regierung die Befestigungs-Arbeiten in Akermann, Otschakow und Kinburn mit mehr als gewöhnlichem Eifer betreibe. Die Arbeiten sind schon bedeutend vorwärts geschritten und gewähren jetzt schon einen imposanten Anblick.

— Aus Rhodus wurde bereits über das furchtbare Unglück, wodurch das Türken-Viertel der Stadt dieser kürzlich erst durch das Erdbeben vom 12. Oct. so schwer heimgesuchten Insel zerstört wurde, berichtet. Das Journal de Constantinople bringt jetzt Näheres. Um 4 Uhr Nachmittags hörte man während eines heftigen Gewitters plötzlich einen Krach, die Häuser erbebten mehr oder minder stark, und man glaubte im ersten Schrecken, daß sich zu dem Gewitter ein Erdbeben gesellt habe. Alle Bewohner eilten ins Freie. Jetzt ergab es sich, daß der Blitz in die alte Pulver-Niederlage mitten in dem schönen Türken-Viertel eingeschlagen und mehr denn 3000 Centner Pulver entzündet habe. Die alte St.-Johannes-Kirche, welche im Jahre 1500 erbaut und von den Türken in eine Moschee verwandelt wurde, und der große Thurm der Helden wurden in einen Schutthaufen verwandelt, eben so dreihundert

der dem Pulverthurme zunächst gelegenen Häuser; die berühmte Straße der Rhodiser wurde fast gänzlich zerstört, und der Palast des Großmeisters in einen Trümmerhaufen verwandelt. Ueber 1000 Häuser haben mehr oder weniger Schaden genommen — kurz, über ein Drittel der Stadt bietet ein grauenhaftes Bild der Zerstörung. Die Zahl der Verschütteten wird auf mindestens 1000 geschätzt, namentlich Weiber und Kinder. Am 7. Nachmittags waren bereits 300 Leichen ausgegraben und beerdigt, nur erst sechs oder sieben Unglückliche fand man noch am Leben, als die Hülfe sie erreichte. Das Schießpulver, welches durch den Blitz entzündet wurde, rührte noch von den Rhodiser-Rittern her, und war von dem Großmeister Villiers 1522 in den Gewölben der Kirche des heiligen Johannes verborgen worden, als die Türken die Insel nahmen. Erst 1828 wurde dasselbe wieder entdeckt.

Canea, 1. Nov. Die Zerstörung in Folge des Erdbebens vom 12. Oct. auf Candia ist weit schlimmer als man Anfangs glaubte. Am 26. Oct. kannte man in Candia 229 Todte und 250 Verwundete, abgesehen von den vielen noch unter den Trümmern ruhenden Unglücklichen. Die Stadt Candia hatte 3620 Häuser; davon blieben 18 bewohnbar und 10 ausbesserbar, der Rest liegt in Trümmern.

Provinzial-Nachrichten.

Meschede, 28. Nov. In der verflossenen Nacht sind auf der Ramsbecker Hütte zwei Menschen verunglückt.

— Der Hr. Appellationsgerichts-Referendar Friedr. Boese ist zum Bürgermeister des Amtsbezirks Freienohl vorgeschlagen worden.

Neheim, 28. Nov. Der Schultheiß Joseph Binhold feierteam 18. mit seiner Frau Franziska geb. Plecking die goldene Hochzeit. Nachdem das Jubelpaar Gott durch den Empfang der hh. Sakramente gedankt hatte, erbat es sich die Erneuerung des kirchlichen Segens und hatte die große Freude, aus der Hand des Pfarrers einen großen, prachtvoll eingebundenen Thomas von Kempen zu empfangen, welchen Ihre Maj. die Königin mit Allerhöchsteigenhändiger Namens-Einzeichnung an diese seltene Feier für das betagte Ehepaar huldreichst zu schenken geruht hatte.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 30. Nov. Der Schnee, der unsere Fluren bedeckt, scheint auch eine Decke über die Regsamkeit gezogen zu haben, der bis vor einem Monate noch in vielen Punkten geherrscht hat. Der Naturforscher Roßmäßler hat in seinem Buche „Flora im Winterkleide“ bewiesen, daß auch unter der Schneedecke die Pflanzen lustig weiter vegetiren und der sogenannte „Winterschlaf“ nur ein scheinbarer Schlaf sei. Könnten wir Briloner nicht durch die That denselben Beweis liefern? Da ist erstens unser Gymnasium. Seiner Zeit wurde in diesem Blatte berichtet, daß der Gemeinderath vier Vertrauensmänner zur Abgabe ihres Votums gewählt. Warum ist das bisher nicht geschehen oder, wenn es geschehen, warum erfahren wir nicht, in welcher Weise? Das bekannte Rescript des Cultus-Ministerii sollte uns doch ein bischen zur Eile anspornen. Da ist ferner unser Krankenhaus. Könnte man es nicht zu einer Kreisanstalt umsomehr machen, da den Communen des Kreises einderartige Anstalt fehlt? Freilich wird die Frage nach einer räumlichen Erweiterung desselben sich erst mit der Frage nach dem Neubau des Kreisgerichtslokals lösen lassen, da erst hiedurch ein städtisches Lokal disponibel wird, aber an den Vorarbeiten sollte es doch nicht fehlen. Wie viel eine Stadt in dieser Beziehung vermag, zeigt u. A. das benachbarte Meschede. Da ist endlich drittens die Eisenbahn. Uns will bedünken, als ob unsere beiden Herren Deputirten in Berlin persönlich die Sachlage und namentlich das Bedenkliche einer Uebergehung unserer Stadt darstellen könnten und daß sie von den Vertretern der Stadt hierum speziell angegangen werden möchten.

Aus dem Rechtsleben.

Berlin, 26. Nov. Um der immer häufiger werdenden Wechselstempel-Contravention nach Möglichkeit energisch entgegen zu treten, ist jetzt, wie die hiesige Börsen-Zeitung berichtet, vom General-Steuer-Director angeordnet worden, daß von nun an auch Privat-Personen, welche derartige Contraventionen denunciren, der gesetzliche Denuncianten-Antheil — der dritte Theil der eingehenden Strafe, der oft bei Wechselstempel-Contraventionen sehr erheblich ist, da die Strafe auf den fünfundzwanzigfachen Betrag des defraudirten Stempels für jeden, dessen Name auf dem Wechsel sich befindet, festgesetzt werden muß — ausgezahlt werden soll. Da der dadurch den Denuncianten zufallende Gewinn auf ihre Glaubwürdigkeit vor Gericht möglicher Weise von Einfluß sein kann, so ist allen Gerichten von dieser neuen Verordnung Nachricht gegeben worden.

Potsdam, 25. Nov. Nach dem Gesetze vom 30. März 1847 und dem Beispiele vieler in Gemäßheit desselben in Berlin und anderen Städten Preußens geschlossenen gesetzlichen Misch-Ehen zwischen Christen und Juden wurde im Laufe der vergangenen Woche auch in Potsdam die erste derartige Ehe zwischen einem allgemein in großer Achtung stehenden, vielbeschäftigten jüdischen Arzte und der Tochter einer angesehenen Kaufmanns-Familie christlichen Glaubens auf dem königl. Kreis-Gericht vollzogen. Es verdient dabei erwähnt zu werden, daß das kön. Kreis-Gericht den Uebertritt des christlichen Theils zu einer anderen, nicht christlichen Gemeinschaft und namentlich zur jüdischen nicht verlangte, einen solchen Uebertritt, der denn auch nicht erfolgt ist, vielmehr nicht für erforderlich gehalten hat.

Buntes.

London, 22. Nov. Bekanntlich diente der Neffe des alten Blücher als Offizier in der britisch-deutschen Legion. Vor einiger Zeit nun besuchte der Herzog von Wellington (Sohn des Waterloo-Helden) das Irrenhaus bei Colchester und schrieb sich in das Buch desselben mit einem Geschenke von 50 L. ein. Lieutenant Blücher besuchte zufällig dieselbe Anstalt am nämlichen Tage, schrieb seinen Namen neben den des Herzogs und verband beide durch eine Klammer. Darauf richtete er einen Brief an den Herzog, worin er ihm mittheilte, daß er kurz nach ihm das Irrenhaus besucht, und da er den Namen Wellington in demselben erblickt, so habe er sich nicht enthalten können, beide Namen wieder einmal zu vereinigen; der Herzog möge dies entschuldigen, denn er selbst (Blücher) sei nicht in der Lage, 50 L. zu Wohlthätigkeitszwecken zu verwenden. So weit war Alles ein artiger Scherz; weniger möchte man dies vom weiteren Verlauf der Geschichte gelten lassen. Sie lautet: Der Herzog von Wellington erwiderte den Brief und fragte, womit er dem Schreiber etwa dienen könnte. Darauf antwortete dieser, er befinde sich in bedrängten Umständen und könne 100 L. sehr gut verwenden. Zwei Tage vergingen, und es kam keine Antwort, worauf der junge Offizier ein neues Schreiben abgehen ließ, in dem er dem Herzog von Wellington bemerkte, daß es dem Vater desselben bei Waterloo schlecht ergangen wäre, hätte ihn der alte Blücher zwei Tage warten lassen. Unmittelbar darauf erhielt er eine Anweisung auf 100 L. nebst einem sehr artigen Briefe, in dem der Herzog versprach, sich ihm auch künftig gefällig zu erweisen. Wenn Alles wahr ist, wie es hier erzählt wird, so hat sich der Sohn Wellington's recht charmant und der Neffe des großen Blücher sehr bettelhaft benommen. Um seiner und Deutschlands Ehre willen, die durch solche Vorfälle nicht gehoben wird, sei es gestattet, an der ganzen Richtigkeit dieser Darstellung einstweilen zu zweifeln. Da sie doch pikant genug ist, um sich ihren Weg durch alle Journale Englands zu bahnen, so wäre es wünschenswerth, wenn der junge Offizier ihr öffentlich widerspräche, und wofern er dies nicht im Stande ist, dürften sich vielleicht von anderer Seite Mittel finden, ihm derartige Schwänke für die Zukunft zu ersparen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Erlaß.

Die Königliche Regierung benachrichtigen wir in Verfolg der Verfügung vom 18. Febr. d. J., daß die in Gemäßheit des Gesetzes vom 11. März 1854 emittirten fürstlich schwarzburg-sondershausen'schen Cassen-Anweisungen zu 1 und 5 Thlr. nach einer ferneren Mittheilung des fürstlich schwarzburgischen Ministeriums zu Sondershausen vom 1. d. M. bis zum Schlusse dieses Jahres, mit welchem Zeitpunkte sie ihre Gültigkeit verlieren, nur noch bei der fürstlichen Staats-Hauptcasse zu Sondershausen umgetauscht werden können.

Berlin, 10. Oct. 1856.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
v. d. Heydt.

Der Finanz-Minister.
Im Auftrage:
Horn.

An die Königliche Regierung zu N.

Vom 1. Dezember c. ab geht die Post aus Brilon nach Warburg Bahnhof statt wie bisher um 8 Uhr Morgens, um 7 Uhr Morgens von hier ab.

Brilon, den 30. November 1856.

Königliche Post-Expedition
Brieden.

Für Schäfereien und Schafheerdenbesitzer und für Kaufleute.

Den Landwirthen und Kaufleuten widme ich hierdurch die Anzeige, daß ich das ganze Jahr hindurch Vorrath von

Schäferguß

unterhalte, der, zu keiner Zeit dem Verderben unterworfen, in allen Jahreszeiten aufbewahrt werden kann. —

Ich bereite davon drei Sorten:

1te Sorte	à 26 Kreuzer per Maß.	}	Großherz. hessische Aiche.
2" "	" 12 " " "		
3" "	" 10 " " "		

Die Gefäße zum Transport leihe ich dar, muß aber jederzeit auf schleunige Rücksendung rechnen. —

Für Gemeinden und Schäfereien erkläre ich mich bereit, jährliche Rechnung zu eröffnen. —

Wiederverkäufern gewähre ich einen entsprechenden Rabatt am Preise. — Bestellungen werden schriftlich erbeten und zwar durch die Post. —

Georg Noll,
Tabaks-Fabrikant in Gießen.

Attest:

Ich bezeuge hierdurch, daß ich schon seit mehreren Jahren den für meinen Bedarf benöthigten Schäferguß aus der Fabrik des Georg Noll in Gießen bezogen habe. — Das Fabricat desselben bewirkt **stets** eine schnelle und sichere Heilung des Schafgrindes und kann somit allen denen empfohlen werden, welche dieses Heilmittels für ihre Schafzucht bedürfen. —

Möll, Großherz. Bürgermeister zu Laubach.
Heller, " " " Lich.
Prinz, " " " Niederorke.
Hainlein, Freiherrlich von Rabenau'scher Verwalter zu Rabenau.
Chr. Jughard, Salzmeister zu Gießen.
Chr. Lober L., " " das.
C. Draudt, Landwirth zu Niederweisel.
Georg Prinz, " " Höringhausen.
L. Hoffmann, " " Hofgüll.
Ludwig Rebe, " " Lich.
M. Güngerich, " " Großenbuseck.
H. Schudt, Landwirth zu Odenhausen.
E. Staudinger, Gutsbesitzer zu Thal-Itter.
W. Staudinger, " das.
Georg Kißner, Kaufmann zu Grünberg.
Aron Buch, " " Hungen.
J. E. Beck, Kaufm. zu Gelnhaar bei Ortenberg.
Joh. Dietz, " " Steinfurt " Herbstein.
Friedr. Mayer, Kaufm. zu Buchenberg bei Vöhl.
G. A. Mittler, Kaufmann zu Wetter.
Jean Becker, " " Lauterbach.
Jacob Süßel, " " Schotten.
Louis Kliebe " " Londorf.

Daß vorstehendes Attest mit den Originalien gleichlautend ist, bescheinigt,
Gießen, den 19. Juli 1856,
Der Vorsteher Großherzoglichen Ortsgerichts Gießen.
v. Ebel.

870.)

Gegen jeden veralteten Husten,

gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der von dem Medizinal-Rath Herrn Dr. Magnus, Stadtphysikus in Berlin

die 1/1 Flasche 2 Thlr.
die 1/2 " 1 "
die 1/4 " 1/2 "

approbirte

Brust-Syrup

die 1/1 Flasche 2 Thlr.
die 1/2 " 1 "
die 1/4 " 1/2 "

ein Mittel, welches noch nie und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchtshusten und das Blutspeien.

"Für Winterberg und Umgegend habe ich dem Herrn Adam Braun die alleinige Niederlage übertragen."

Haupt-Depôt bei Herrn **J. Wilh. Becker** in Fredeburg.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Daß meinem Enkeltöchterchen Lina ein kleines Fläschchen von dem Mayer'schen weißen Brust-Syrup beim Keuchhusten allein Hilfe geschafft, bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß.
Im Juli 1855.

verw. **Wirthschafts-Inspector Hoffmann,**
z. Z. in Brostau bei Gr. Glogau.

871.)

Wichtig für Bierbrauer.

Ein sicheres und reelles, aus der Veredlung des Weinmostes hervorgegangenes Mittel, stets gutes, gesundes, haltbares Bier zu brauen, selbst wenn das Malz schlecht war, wie auch bei wenigerem Malze, wird von einem erfahrenen Technikers schriftlich wie auch persönlich mitgetheilt und gelehrt. Die Adresse des Technikers erfährt man auf frankirte Briefe durch C. Wickenkamp in Hamm. [872.

Für

Essig- u. Essigspriet-Fabriken.

Auf billigen Apparaten, ohne alle Heitzung täglich mehrere Ohm des feinsten Essigs (Weinessig), wie auch Essigspriet sehr vortheilhaft zu bereiten, als auch die Erlernung der Fabrikation des echten Düsseldorfer Mostrichs wird gelehrt und auch persönlich angelegt von einem erfahrenen Techniker. Die Adresse desselben erfährt man auf frankirte Briefe durch C. Wickenkamp in Hamm. (873.

☞ Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeldlich** und franco die soeben im 12. Abdruck erschienene Schrift von mir zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magen-Leiden, Haut-Krankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scropheln-Leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, galanten oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascherer Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
874.) in Braunschweig.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 28. November 1856.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen à 90 Pfd.	1. Qualität	3	11	—
	2. "	3	—	—
	3. "	2	22	—
Land-Roggen (83 1/3 Pfd.)		2	10	—
Wintergerste (70 Pfd.)		1	28	—
Sommergerste (70 Pfd.)		1	28	—
Buchweizen (8 Pfd.)		2	4	—
Haser (50 Pfd.)		1	—	—
Erbsen		3	—	—
Rübsamen		5	2	—
Kartoffeln (100 Pfd.)		—	23	—
Heu per Ctr.		1	5	—
Stroh per Schock		5	—	—
Gereinigtes Oel		48	22	6
Rüböl per Ohm		47	22	6
Branntwein per Ohm		19	15	—

Wegen sehr geringer Getreide-Zufuhr mußten für Weizen und Roggen einige Sgr. die drei berliner Scheffel mehr bewilligt werden. Rüböl ohne Aenderung.

Geld-Cours.	Cöln, 26. Nov. Thl.	Sg.	Pf.	Elberfeld, 24. Nov. Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or . .	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen . . .	5	15	6	5	16	—
20 Frankenstücke .	5	10	2	5	11	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	15	—	5	15	—
5 Frankenstücke . .	1	10	2	1	10	3
Franz. Kronthlr. . .	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr. . .	1	16	1	1	16.	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.